

Die Möglichkeiten der Technologie lassen noch viele verblüffende Lösungen zu : Kabinett der vernetzten Kuriositäten

Autor(en): **Nicole, Anne-Marie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **90 (2019)**

Heft 6: **Digitalisierung : Chancen und Herausforderungen**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-886018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Möglichkeiten der Technologie lassen noch viele verblüffende Lösungen zu

Kabinett der vernetzten Kuriositäten

Der Teppich mit den Drucksensoren oder der elektronische Tablettenspender sind schon fast Alltag. Jetzt ist eine Reihe neuer, smarter Objekte im Anmarsch: Abgesehen von ethischen Überlegungen sind dem Erfindungsreichtum keine Grenzen gesetzt.

Von Anne-Marie Nicole

Die Start-ups von heute interessieren sich immer stärker für das Leben von betagten Menschen, insbesondere jenen, die pflegebedürftig sind. Sie entwickeln die verschiedensten intelligenten und vernetzten Objekte. Viele dieser Innovationen erhalten Preise und Auszeichnungen, manche werden patentiert, und alle haben sie zum Ziel, die Autonomie von Menschen im Alter zu erhalten und ihre Lebensqualität zu verbessern.

■ **Der Anti-Knochenbruch-Airbag.** Ein Airbaggurt schützt betagte Menschen vor Oberschenkelhalsbrüchen. Der elektronische Sturzsensoren löst die zwei seitlichen Airbags aus, die sich links und rechts der Hüfte aufblasen und so den Oberschenkelhals vor dem Aufprall auf dem Boden bewahren. Der Gürtel kann Tag und Nacht über den Kleidern getragen werden.

■ **Der Anti-Inkontinenz-Apparat.** Dieses vernetzte Gerät, bestehend aus einem Gehäuse und einem Sensor, wiegt weniger als 100 Gramm und gibt dem Träger Bescheid, kurz bevor es Zeit ist, auf die Toilette zu gehen. Der mit medizinischem Heftpflaster am Körper befestigte Sensor misst mittels Ultraschall die Größe der Blase und deren Bewegungen. Die so ermittelten Daten werden durch einen Algorithmus analysiert und auf einem Server in der Cloud gesichert. Wenn es Zeit ist, auf die Toilette zu gehen, schickt das Gerät eine Nachricht auf das Smartphone oder Tablet des Trägers oder des professionellen Betreuers.

■ **Das Anti-Dehydrierungs-Glas.** Ein mit Sensoren ausgestattetes Glas misst die Trinkmenge der Bewohner des Pflegeheims und stellt so sicher, dass sie genügend Flüssigkeit zu sich nehmen. Das System erkennt sogar, ob der Inhalt auch tatsächlich getrunken oder nur ausgeleert wurde. Das Glas ist nicht an einen bestimmten Bewohner gebunden, sondern mit mobilen Armbändern oder fixen Stationen in den Zimmern vernetzt. Diese identifizieren automatisch die Person, die das Glas gerade benutzt. Auch wenn es auf den ersten Blick ganz normal aussieht, ist das Glas mit Chips bestückt, die Informationen über die Flüssigkeitsaufnahme seines Benutzers ermitteln. Die Ergebnisse werden auf einer Plattform gespeichert und analy-

siert. Die Gläser sind spülmaschinentauglich und werden auf Dockingstationen aufgeladen. Eine weitere Funktion: Die Gläser leuchten auf, um an die Flüssigkeitszufuhr zu erinnern.

■ **Die Ruckzuck-Zahnbürste.** Sie ist streng genommen kein vernetztes Objekt, trotzdem: Entstanden aus der Zusammenarbeit zwischen Zahnärzten und Geriatriefachleuten, ermöglicht sie es, alle Zähne auf einmal zu putzen, oben und unten, und das in nur zehn Sekunden! Die Zahnbürste besteht aus einem von mehreren Personen benutzbaren Griff, an dem drei Vibrationsfrequenzen gewählt werden können, und einem U-förmigen Bürstenaufsatz, der sich für alle Gebissformen eignet.

■ **Die vernetzten Pantoffeln.** Der vernetzte Pantoffel verfügt in seiner Sohle über dieselben Funktionen wie eine Uhr oder ein Gürtel, die Stürze registrieren und Hilfe von Angehörigen oder professionellen Betreuern anfordern.

■ **Der intelligente Gehstock.** Der vernetzte Gehstock ist ein weiteres Hilfsmittel, das Stürze registriert und mithilfe eines Mobiltelefonsystems Hilfe anfordert. Auch hier zeichnen Sensoren die Bewegungen des Stocks und die Gewohnheiten seines Benutzers auf. Ungewöhnliche Bewegungen werden den Hilfspersonen mitgeteilt, wobei der Gehstock zwischen Stürzen und blossen Verlust des Stocks unterscheiden kann.

■ **Der intuitive Rollator.** Der intelligente Rollator hilft älteren Personen dank Motor und einfacher Manövrierfähigkeit beim Aufstehen. Optisch unterscheidet ihn nichts von einem herkömmlichen Rollator, aber die in ihm verborgenen digitalen Assistenzfunktionen interpretieren die Absichten seines Benutzers – aufstehen, sich setzen, anhalten – und interagieren mit ihm, um die Aktionen zu steuern. ●

Alle Innovationen haben zum Ziel, die Autonomie von Menschen im Alter zu erhalten.



Das vernetzte Glas ist mit Chips bestückt, die alle nötigen Informationen analysieren und speichern.

Foto: Auxivia

Dieser Text wurde aus dem Französischen übersetzt.